

Tölzer Gymnasium ist an seiner Grenze

Möglicher Aufnahmestopp für Schüler aus Landkreis Miesbach

Bad Tölz Kaum ist die Erweiterung des Gabriel-von-Seidl-Gymnasiums – abgeschlossen, da stößt es schon wieder an seine Kapazitätsgrenze. Falls sich im Mai mehr als 180 Fünftklässler anmelden, muss Direktor Peter Meyer die Notbremse ziehen. „Selbst wenn wir sehr, sehr eng zusammen rücken, können wir höchstens sechs Eingangsklassen bilden“, sagte er vor der Presse. Landrat Josef Niedermaier konkretisierte, was das bedeutet: „Nicht jeder, der sich angemeldet hat, kann auch aufgenommen werden.“

Vor einem Jahr haben sich 210 Kinder am Tölzer Gymnasium mit derzeit insgesamt 1.260 Schülern eingeschrieben, die auf sieben fünfte Klassen aufgeteilt wurden. Falls der Ansturm auch in diesem Jahr anhalten sollte, wird die Auswahl die Gastschüler treffen, die aus dem Landkreis Miesbach immer stärker an die Tölzer Schule strömen. In den vergangenen fünf Jah-



Sprachen über den Aufnahmestopp am Gymnasium Tölz für Schüler aus dem Landkreis Miesbach (v.l.): Landrat Josef Niedermaier, Direktor Peter Meyer (Bad Tölz), Winfried Steflbauer (Icking), Peter Endres vom Landratsamt.

Foto: Özlükurt

ren stieg ihre Zahl von 156 auf 275 im laufenden Schuljahr. Sie stammen hauptsächlich aus den BOB-Anliegergemeinden Warngau und Otterfing, vor allem aber aus Holzkirchen. Allein von dort fahren 113 Mädchen und Buben über die Landkreisgrenze zum Gymnasium.

Mit dem Gang an die Öffent-

lichkeit will Niedermaier nun die Eltern und auch die Politik auf die Lage aufmerksam machen. „Es geht mich nichts an“, leitete er ein, „aber ein neues Gymnasium in Holzkirchen würde uns gut tun.“ Bisher gibt es im Landkreis Miesbach zwei staatliche Gymnasien, in Tegernsee und in Miesbach. Über deren Kapazitätsreser-

ven hat sich Niedermaier mit seinem Kollegen Jakob Kreidl bereits ausgetauscht, aber noch keine definitive Auskunft erhalten.

Wer schließlich in Tölz nicht aufgenommen werden wird, darüber entscheidet nicht die Schule, sondern die zuständige Ministerialbeauftragte „nach sachlich nachvollziehbaren Gründen“. Das können Geschwisterkinder sein oder die Entfernung des Wohnorts zur Schule. „Die Ministerialbeauftragte wird die Kinder an andere Schulen zuweisen“, erklärte Meyer. Zunächst wird aber die Schulleitung mit den betroffenen Eltern Kontakt aufnehmen, um über Alternativen zu sprechen.

Sowohl Meyer als auch Niedermaier betonten, dass jedes Kind, das den Übertritt aufs Gymnasium geschafft hat, auch einen Platz bekomme - allerdings nicht sicher an seinem Wunsch-Gymnasium. Schüler aus dem Landkreis würden nicht abgewiesen. > pin